

Predigt: Wege der Herrlichkeit Gottes

von Michael Bendorf am 04.05.25

Leitvers: „Dieser Jesus, der von euch weg in den Himmel aufgenommen worden ist, wird so kommen, wie ihr ihn habt hingehen sehen in den Himmel“ (Apg 1,11)

Textlesung: Lk 24,44-53

Jesus neu gedacht

Nach seiner Auferstehung hat sich Jesus 40 Tage lang seinen Jüngern immer wieder offenbart. Er hat, um es mit den Worten von Lukas in der Apostelgeschichte zu sagen, den Aposteln „zahlreiche Beweise dafür gegeben, dass er tatsächlich auferstanden ist“ (Apg 1,3). Mit dieser tiefen Erfahrung seiner Auferstehung konnten sie nun manche Aussage Jesu, die er noch vor seiner Kreuzigung gemacht hat, viel besser verstehen und einordnen. Manches erschien ihnen damals noch irgendwie abstrakt und nicht so richtig greifbar, weil ihnen schlicht die Vorstellungskraft fehlte – Aussagen wie z. B. *„Sie werden den Menschensohn ... überliefern; und sie werden ihn zum Tode verurteilen ... und sie werden ihn verspotten und ihn anspeien und ihn geißeln und töten, und nach drei Tagen wird er auferstehen“* (Mk 10,33-24). Nun aber fügten sich manche Dinge für die Jünger rückblickend zusammen.

Das bedeutet aber auch, dass sie nun vollends verstanden, wer Jesus war. Er war tatsächlich nicht nur ein Mensch, sondern in Jesus ist der ewige Gottessohn Mensch geworden. Ja, Jesus hatte oftmals von seinem Vater gesprochen und darauf hingewiesen, dass er von ihm gekommen sei, aber doch war es für sie nicht wirklich vorstellbar, dass mit ihm zugleich immer auch Gott gegenwärtig war. Für sie war er zuerst einmal der erhoffte Messias: ein von Gott mit besonderer Kraft erfüllter Mensch aus der Geschlechtsfolge Davids. Aber auch diese Hoffnung hatten sie am Kreuz verworfen. **(Folie 1)** *„Dabei hatten wir gehofft, dass er der von Gott versprochene Retter ist, der Israel befreit“* (Lk 24,21), so ihre Worte nach seinem Tod.

Aber dann zeigte er sich ihnen so, dass sie ihn als den Auferstandenen erkannten. Und dann haben sie angefangen, ihn rückblickend auf eine Art und Weise zu beschreiben, wie noch niemals zuvor in der Geschichte der Menschheit ein Mensch beschrieben wurde; er war ja auch mehr. So schreibt zum Beispiel Johannes **(Folie 2)**:

„Er, das Wort, wurde ein Mensch. Er wohnte bei uns, und wir sahen seine Herrlichkeit. Es war die Herrlichkeit, die ihm sein Vater gegeben hat – ihm, seinem einzigen Sohn. Er war ganz erfüllt von Gottes Gnade und Wahrheit.“ (Joh 1,14)

Die Herrlichkeit Gott wohnt in einem Menschen. Das war etwas ganz Neues und zugleich waren die Worte von Johannes vertraute Tempelsprache. Jeder Jude hat in diesen Worten sofort den Bezug zum Tempel gehört. Die Herrlichkeit Gottes wohnt im Tempel. Dort, im Tempel kann man der Herrlichkeit Gottes, Gott selbst, begegnen. Nun aber bekommt die

Herrlichkeit Gottes Beine, einen Körper: Sie kommt in das Leben von Menschen und bringt ihnen die Herrlichkeit Gottes in ihr einfaches und beschauliches Leben.

Ein seltsamer Spaziergang...

Nach der Auferstehung begegnet den Jüngern diese Herrlichkeit im Auferstehungsleib Jesu vierzig Tage. Und dann macht sie mit ihnen einen Spaziergang den Ölberg hinauf. Dieser Weg, den sie nun gehen, ist in dieser Situation monumental. Ich frage mich, ob die Jünger auf diesem Weg bergauf einen heiligen Schauer bekommen haben. Warum?

Das die Herrlichkeit Gottes den Ölberg hinaufgeht, ist im Judentum einer der schmerzhaftesten Momente ihrer Heiligen Schriften. Der AT-Prophet Hesekiel berichtet von genau diesem Moment; er ist *die Wunde, das Trauma* schlechthin im Judentum. Von dieser Bewegung der Herrlichkeit Gottes berichtet Hesekiel über drei Kapitel hinweg. Sie gehören in der Geschichte des Volkes Gottes zum dunkelsten Kapitel. Man kann sie als Jude eigentlich nur unter Tränen lesen. Was ist damals passiert? Nun, die Herrlichkeit Gottes wohnte im Salomonischen Tempel von Jerusalem. Aber das Volk war nicht mehr mit seinem Herzen bei Gott, und so auch nicht der damalige König, der schon unter der Herrschaft der Babylonier unter Nebukadnezar stand. Als Folge davon kam das Gericht Gottes über sein Volk, indem er seinen Wohnort verließ, um ihn der Zerstörung durch die Babylonier preiszugeben. Ich will uns wenige Sätze aus dem Prophetenbuch vorlesen, damit wir diesen seltsamen Spaziergang und die Himmelfahrt Jesu besser verstehen:

(Folie 3) *„Da erhob sich der Gott Israels von seinem Platz. Seine Herrlichkeit, die über den Kerubim schwebte, bewegte sich vorwärts bis zur Schwelle des Tempels.“ (Hes 9,3)*

(Folie 4) *„Die Wolke füllte den ganzen Tempel aus und die Herrlichkeit des HERRN erstrahlte im inneren Hof.“ (Hes 10,4)*

(Folie 5) *„Und die Herrlichkeit ... stellte sich an den Eingang des östlichen Tores des Hauses des HERRN.“ (Hes 10,19)*

(Folie 6) *„Und die Herrlichkeit des HERRN stieg auf, mitten aus der Stadt hinweg, und stellte sich auf den Berg, der im Osten der Stadt ist.“ (Hes 11,23)*

Erkennen wir die dramatische Entwicklung dieser Gerichtshandlung Gottes? Weil das Herz des Volkes nicht mehr beim HERRN war und seine eigenen Wege ging, ging auch Gott seinen eigenen Weg: Er verlässt seinen Wohnort, den Tempel: Vom Allerheiligsten zur Schwelle, von der Schwelle zum Innenhof, vom Innenhof zum Eingang, und von dort aus der Stadt den Ölberg hinauf. Am Ende dieser Bewegung lesen wir: „... die Herrlichkeit ... stellte sich auf den Berg.“ Und wenig später wurde der Tempel durch die Babylonier zerstört.

Und nun gehen die Jünger diesen Ölberg hinauf. An ihrer Seite mit Jesus die Herrlichkeit Gottes. Natürlich mussten sie in diesem Moment an die Stellen aus Hes 9-11 gedacht haben. Es lag förmlich in der Luft. Sie gehen den steilen Berg empor und hinter ihnen steht der neue Tempel, auf den sie, wenn sie sich umdrehen, hinunterblicken können. Wenige Tage vor Jesu Kreuzigung hat Jesus schon einmal mit ihnen diesen Spaziergang gemacht, aber damals haben sie die Dinge noch nicht ganz zusammenbekommen, weil für sie die Herrlichkeit Gottes im Auferstehungsleib Jesu noch nicht so offenbar und klar war. Ich lese aus Mt 24, 1ff und ich vermute, dass wir diesen Text nun mit neuen Augen entdecken:

„Jesus verließ den Tempel und war im Begriff wegzugehen. Da traten seine Jünger zu ihm und machten ihn auf ´die Pracht` der Tempelbauten aufmerksam. »Das alles beeindruckt euch, nicht wahr?«, sagte Jesus. »Doch ich versichere euch: Kein Stein wird hier auf dem anderen bleiben; es wird alles zerstört werden.« Später, als Jesus auf dem Ölberg saß und mit seinen Jüngern allein war, wandten sie sich an ihn und baten: »Sag uns doch: Wann wird das geschehen, und welches Zeichen wird deine Wiederkunft und das Ende der Welt ankündigen?«

Willkommen bei Hesekeil. Gottes Herrlichkeit verließ damals als Gerichtsankündigung den Tempel. Und so nun auch Jesus. Er geht mit seinen Jüngern Richtung Osten den Ölberg hinauf und kündigt die Zerstörung dieses neuen Tempels an wie damals die Propheten die Zerstörung des ersten Tempels. An diesen Spaziergang vor wenigen Wochen konnten sich die Jünger noch gut erinnern; jetzt konnten sie alles viel besser mit den Worten von Hesekeil in Verbindung bringen, als sie 40 Tage nach seiner Auferstehung mit Jesus den Ölberg ein letztes Mal hochgehen. An Jesus wiederholte sich vor ihren Augen das dunkelste Ereignis ihrer Heiligen Schriften: die Herrlichkeit verlässt den Tempel und Jerusalem; wenn Jesus geht, wohnt die Herrlichkeit Gottes nicht mehr in ihrer Mitte. Und hatte er nicht auch gesagt: „Ich gehe zum Vater“ (Joh 14,28)?

Drei Denkweisen zur Herrlichkeit

Und genau mit dieser Aussage konfrontierte Jesus seine Jünger nun auf diesem Spaziergang mit dem größten Fragezeichen des AT: Wohin ist die Herrlichkeit Gottes damals gegangen, als sie zuletzt auf dem Ölberg stand? Mehr hatte Hesekeil prophetisch nicht gesehen, als dass sich die Herrlichkeit Gottes auf den Ölberg stellte. Und dann? Wohin ist sie gegangen? Drei Denkweisen haben sich im Judentum durchgesetzt, die in gewisser Spannung zueinander stehen (**Folie 7**):

- 1) Sie ist in den Himmel hinaufgefahren und kehrt man Ende der Tage zurück.
- 2) Trotz des Gerichts ist sie weiterhin, wenn auch verborgen, an den Überresten des Tempels zu finden. Darum gilt auch heute noch im Judentum die Klagemauer bzw. Western Wall als der heiligste Ort auf Erden.

Predigt: Wege der Herrlichkeit Gottes

von Michael Bendorf am 04.05.25

- 3) Die Herrlichkeit wandert verborgen als leidende Exilherrlichkeit mit dem Volk in die Babylonische Gefangenschaft (und jedes weitere Exil). Am Ende der Zeit kehrt sie mit dem Volk nach Jerusalem zurück.

Der dritten Denkweise liegt die Annahme zugrunde, dass sich Gott aufgrund seiner Liebe und zu seinem Volk selbst dem Gericht des Exils unterstellt und mit seinem Volk in die Gefangenschaft wandert. Er leidet mit seinem Volk, er zieht mit ihm in das Elend der Fremde. Für alle drei Denkweisen gibt es im AT biblische Belege. Wie sollte es auch anders sein. Mit dieser Spannung mussten sie leben, so auch die Jünger Jesu.

Als sie damals mit Jesus auf den Ölberg gingen, waren diese drei Denkweisen natürlich gegenwärtig; (1) Jesus geht auf den Ölberg und dann zum Vater, aber wie? Und wann kommt er zurück? (2) Der Tempel wird zerstört. Was passiert dann mit der Gegenwart Gottes im Tempel? Ist sie überhaupt noch da? Der zerrissene Vorhang im Tempel nach dem Tod Jesu ist für uns Christen immer ein Heilszeichen – im Sinne von: Der Weg zum Vater ist nun frei! Aber für die Juden damals war es *zuerst* ein Gerichtszeichen. Vor dem Hintergrund des Unheils von Hesekeil konnte es für sie nur bedeuten: Die Herrlichkeit Gottes verlässt wieder den Tempel. Ihr Trauma wiederholt sich. Und nicht zuletzt (3): Folgt wieder ein Exil bzw. eine Gefangenschaft durch die Römer? Gibt es eine Exilherrlichkeit? Und welche Rolle spielt darin der Heilige Geist, den Jesus in diesen Tagen nach seiner Auferstehung wiederholt angekündigt hat, damit sein Volk nicht verwaist zurückgelassen wird.

Prophetie erfüllt sich

Zehn Tage später, nach der Himmelfahrt und nach der Ausgießung des Heiligen Geistes zu Pfingsten haben die Jünger die Dinge besser verstehen können. Die Herrlichkeit, die Hesekeil auf dem Ölberg stehen sieht, ist nun niemand anders als der ewige Gottessohn, der in Jesus Mensch geworden ist: gekreuzigt und auferstanden, und nun als solcher mit seinem Auferstehungsleib vom Ölberg aus zum Vater zurückgekehrt ist. Er ist hinaufgefahren in den Himmel. Nun schließt die erste Denkweise mit der Erwartung, dass die Herrlichkeit am Ende der Tage wieder auf die Erde kommen wird. Ihre biblische Verankerung ist auch bei Hesekeil zu finden: Hesekeil hat in einer späteren Prophetie gesehen, dass zum Ende der Tag die Herrlichkeit Gottes nach Jerusalem zurückkehren wird (**Folie 8**):

„Plötzlich erblickte ich den Gott Israels in seiner Herrlichkeit. Er kam von Osten her nach Jerusalem. Das ganze Land erstrahlte in seinem Glanz, und ich hörte ein Rauschen, ein Brausen wie von gewaltigen Wassermassen.“ (Hes 43,2)

Vom Osten bedeutet nichts anders als vom Ölberg. Und die beiden Männer bzw. Engel bestätigen dies auch den zurückbleibenden Jüngern auf dem Ölberg (**Folie 9**): *„Dieser*

Predigt: Wege der Herrlichkeit Gottes

von Michael Bendorf am 04.05.25

Jesus, der von euch weg in den Himmel aufgenommen worden ist, wird so kommen, wie ihr ihn habt hingehen sehen in den Himmel“ (Apg 1,11). Jesus kommt zurück nach Jerusalem.

Damit ist bereits die zweite Denkweise angebahnt. Ruht dort noch verborgen an den Überresten des Tempels die Herrlichkeit Gottes? Gehen wir zurück zu Hesekiel. Er sah die Wiederkehr der Herrlichkeit Gottes. Wohin ging sie? Ich lese wieder aus Hes 43,3-5:

(Folie 10) *„Und die Herrlichkeit des HERRN ging in das Haus hinein ... und siehe, die Herrlichkeit des HERRN erfüllte das Haus“ (Hes 43,3-5).*

Wie auch immer dieses Haus dann aussehen wird, darüber streiten sich die Theologen bis heute. Wir werden sehen. Was wir aber klar erkennen können, ist Folgendes: Die Herrlichkeit Gottes, die nach Jerusalem zurückkehren wird, um das Haus zu erfüllen, ist niemand anders als Jesus selbst bei seiner Wiederkunft. Er selbst hat Jerusalem als die Stadt des großen Königs bezeichnet (Mt 5,35). Diesen großen König muss Jerusalem noch sehen und erleben; Jesus selbst wird es sein.

Dann gilt aber: Jerusalem bleibt bis zur Wiederkunft Jesu ein Ort, auf den Gott seine Hand gelegt hat; er hat ihn für sich reserviert. Damit bleibt im Sinne der zweiten Denkweise dieser Ort mit den letzten Steinen und der Western Wall ein heiliger Ort. Er gehört Gott. Und jeder, der einmal dort an der Western Wall war und ein geistliches Gespür hat, der ahnt dort etwas von der verborgenen Gegenwart Gottes. Mein Kollege Alexander von Krosigk und ich werden im März nächsten Jahres eine Israelreise anbieten, und wir werden auch einige Tage in Jerusalem verbringen. Vielleicht bist Du dabei?

Wenn Jesus nach Jerusalem zurückkehren wird, dann wird dies weit mehr sein als ein lokales Ereignis. Die ganze Schöpfung wird dann zu einem Tempel, weil Gott dann mit seiner Herrlichkeit in ihr einwohnen wird. Jesaja hat es prophetisch gesehen: „Die ganze Erde ist erfüllt mit seiner Herrlichkeit“ (Jes 6,3).

Damit komme ich zur dritten Denkweise: Gott, der verborgen mit seinem Volk und uns unterwegs ist und auch die dunklen und schmerzhaften Wege mit uns geht. Ein Gott, der sich unserem Leid und Elend nicht entzieht, sondern sich darunter stellt und bei uns bleibt, weil seine Liebe sich an uns bindet.

Gott hat sein Gericht an seinem Volk mit der ersten Tempelzerstörung vollzogen. Und er hat auch 70 n. Chr. mit der zweiten Tempelzerstörung das Gericht an seinem Volk vollzogen. Aber das eigentliche Gericht hat er an sich selbst vollzogen, indem der lebendige Tempel, Jesus selbst, in dem die Herrlichkeit Gottes wohnte, am Kreuz gestorben ist. Beide Tempel aus Stein haben erlebt, dass die Herrlichkeit Gottes sie verlassen hat. Und was hat Jesus, der lebendige Tempel, am Kreuz ausgerufen? **(Folie**

11) „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?“ (Mk 15,34) Auch er, der lebendige Tempel hat dieses Verlassenwerden am eigenen Leib erfahren – bis in den Tod.

Mobile Tempel

Warum? Um neue Tempel aufzurichten, um uns zu lebendigen Tempeln zu machen, in die der Heilige Geist einzieht, damit Gott in uns wohnen kann (**Folie 13**): „Wer mich liebt und mein Wort bewahrt, der wird von meinem Vater geleitet werden und wir werden kommen und Wohnung in ihm machen“ (Joh 14,23). Damit erfüllt sich die dritte Denkweise im Judentum an Pfingsten: Gott macht uns zu mobilen Tempeln. Er geht mit uns als der verborgene Gott unsere Lebenswege, die schwierigen, die dunklen und auch die leichten Wege. Und weil er das Gericht an sich selbst am Kreuz vollzogen hat, darfst Du sicher sein, dass er Dich nicht verlassen wird. Er bleibt in Dir wohnen, wenn er einmal bei Dir eingezogen ist. Er hat seine Hand auf Dich und Dein Leben gelegt. Du bist und bleibst damit ein heiliger Ort. Vergiss es nie! Du gehörst Gott und sein Anliegen ist es, dass sich seine Herrlichkeit in Deinem Leben ausbreitet.

Die Jünger sind nach der Himmelfahrt Jesu mit großer Freude zurückgekehrt. Sie müssen eine Menge verstanden haben: Fortan war es für sie in ihrer Nachfolge entscheidend, dass Jesus mit seiner Himmelfahrt alle Macht vom Vater empfangen hat und eines Tages wiederkehren würde, um sein Reich von Jerusalem aus auf Erden aufzurichten. Und es war für sie entscheidend, den Heiligen Geist in ihrem Leben zu erwarten und mit ihm zu leben. Mit ihm war Gott gegenwärtig in ihrem Leben. Dieser Spaziergang hinauf zum Ölberg hat ihnen die Augen geöffnet. Vielleicht hat er auch uns heute manchen Lichtblick geschenkt. Wir können uns mit ihnen freuen. Amen.